

Japanische Syntax durchschauen

Visualisierung in Satzbäumen online lernen

Einleitung

Im Japanologie-Studium sollen Studierende mit Texten umgehen lernen, die sprachlich so komplex sind, dass sie mit dem bis dahin entwickelten Sprachgefühl vielfach nur vage erfasst werden können. Wenn Studierende Sätze falsch verstehen, kann es schwierig sein, ihnen zu erklären, warum diese Interpretation nicht möglich ist.

Syntaxbäume bieten hier eine gute Visualisierung. Diese Bäume werden von Studierenden allerdings oft als trocken empfunden. Den Nutzen dieser Abstraktion sehen sie manchmal erst, nachdem sie sie mühsam erlernt haben – falls sie trotz Motivationstief so lange durchhalten. Es gilt also, die Techniken so einzuführen, dass sie als wenig belastend empfunden werden und die Anwendbarkeit jederzeit klar erkennbar ist.

Satzstrukturen visualisieren

Wer eine Sprache als Muttersprache beherrscht, hat auch ein Wissen über Strukturen. Oftmals ist das ein implizites Wissen, und es fällt schwer, dieses in Worte zu fassen. An den folgenden Beispielen lässt sich zeigen, was Sprecher darüber äußern, und wie sich dieses Wissen formalisieren lässt:

- (1) きれいに黒板に書いた。
Kirei=ni kokuban=ni kaita.
„(Sie) hat sauber an die Tafel geschrieben.“
- (2) きれいな黒板に書いた。
Kirei=na kokuban=ni kaita.
„(Sie) hat an die saubere Tafel geschrieben.“

Wenn gefragt wird: „Warum steht bei diesen beiden Sätzen einmal =*na* und einmal =*ni*?“, dann können Japanischsprecher, auch wenn sie nicht sprachwissenschaftlich geschult sind, nachvollziehen, dass es sich bei

Satz 1 um *kirei=ni kaita* („sauber geschrieben“) und bei Satz 2 um *kirei=na kokuban* („saubere Tafel“) handelt.

Dieser Zusammenhang lässt sich grafisch wie folgt darstellen:



Abb. 1: *kirei=ni kaita*



Abb. 2: *kirei=na kokuban*

In beiden Fällen hängt *kokuban=ni* an *kaita* („an die Tafel geschrieben“). *kirei=ni* hängt ebenfalls an *kaita*, *kirei=na* hingegen an *kokuban*.

In der folgenden Phrase

- (3) おいしい日本酒と新鮮な刺身が味わえる和食居酒屋
 (<https://www.hotpepper.jp/magazine/100000000000034/>)
oishii nihonshu=to shinsen=na sashimi=ga ajiwaeru washoku izakaya
 „japanische Esskneipen, in denen man leckeren Sake und frisches Sashimi genießen kann“

erkennen Japanischsprecher, dass *nihonshu=to* der Anfang einer Aufzählung ist und dass das zweite Glied davon *sashimi* ist. Im Syntaxbaum sieht das so aus:

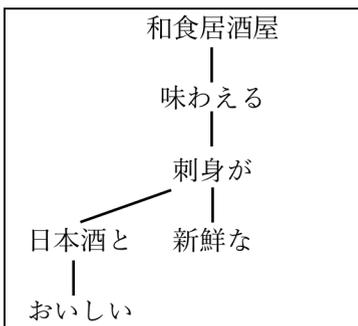


Abb. 3: *nihonshu=to sashimi*

Diese Erkenntnis ist unabhängig von der Semantik möglich. Auch wenn Phantasiewörter eingesetzt würden (*kirei=na honoto=ni samatta* und *kirei=ni honoto=ni samatta*), wäre der Bezug immer noch erkennbar. Es

handelt sich hier also wirklich um rein syntaktisch bedingte Bezüge. Diese syntaktischen Bezüge lassen sich dann semantisch interpretieren – so werden die Sätze verständlich.

Solche intuitiv erfassbaren Zusammenhänge bewusst zu machen, vertieft das Verständnis für die Sprache und hilft im nächsten Schritt auch, mit unübersichtlichen langen Sätzen umzugehen. Im Folgenden sollen daher die Grundlagen dieser Baumgraphen erklärt werden.

Dependenz

Syntaktische Beziehungen bestehen im Deutschen zwischen Wörtern, im Japanischen zwischen Einwortphrasen (s. Rickmeyer 2014: 46). Eine Einwortphrase (kurz: EWP, jap. *bunsetsu* 文節) besteht aus einem Wort und den ggf. daran gefügten Partikeln. *Kirei=na* | *kokuban=ni* | *kaita* besteht aus drei Einwortphrasen.

In den Beispielen (1) und (2) war zu erkennen, dass die Form einer Einwortphrase von einer später folgenden abhängt: Dass *kirei* in (1) mit *=ni* steht, liegt an *kaita*, dass es in (2) mit *=na* steht, liegt an *kokuban*. Diese Abhängigkeit wird ‚Dependenz‘ genannt und die Darstellung im Baum ‚Dependenzbaum‘.

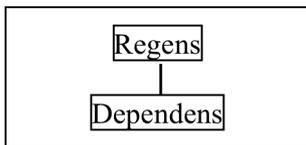


Abb. 4: Dependenz

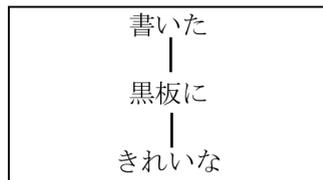


Abb. 4': Dependenzbaum

Die abhängige Einwortphrase wird ‚Dependens‘ genannt, diejenige, von der sie abhängt, ‚Regens‘. (Daher spricht man auch von ‚Rektion‘.) In Beispiel (2) lässt sich sagen, *kirei=na* hängt von *kokuban* ab oder *kokuban* regiert *kirei=na*.

Rickmeyer (2014) hat die Dependenzgrammatik auf das Japanische angewendet. Die Theorie selbst geht auf Tesnière (1959) zurück. Von den gängigeren Phrasenstrukturbäumen unterscheiden sich Dependenzbäume unter anderem dadurch, dass im Dependenzbaum keine abstrakten Knoten wie ‚V‘ oder ‚VP‘ vorkommen, sondern jeder Knoten ein Wort bzw. eine EWP ist.

Dependenzbäume zeichnen

Um einen Dependenzbaum zu zeichnen, teilt man den Satz oder die Phrase zunächst in Einwortphrasen ein. Bei Beispiel (3) ist das Ergebnis:

*Oishii*₁ | *nihonshu=to*₂ | *shinsen=na*₃ | *sashimi=ga*₄ | *ajiwaeru*₅ |
*washoku-izakaya*₆

Zu jeder Einwortphrase wird dann das Regens gesucht. Für Phrase (3) sind nach rein syntaktischen Gesichtspunkten folgende Bezüge möglich:

EWP	Rektionstyp	mögliches Regens (tatsächliches Regens unterstrichen)
<i>washoku-izakaya</i> ₆	finit	unregiert
<i>ajiwaeru</i> ₅	adnominal	<i>washoku-izakaya</i> ₆
<i>sashimi=ga</i> ₄	adverbal	<i>ajiwaeru</i> ₅
<i>shinsen=na</i> ₃	adnominal	<u><i>sashimi ga</i></u> ₄ , <i>washoku-izakaya</i> ₆
<i>nihonshu=to</i> ₂	adnominal	<u><i>sashimi ga</i></u> ₄ , <i>washoku-izakaya</i> ₆
<i>oishii</i> ₁	adnominal	<u><i>nihonshu=to</i></u> ₂ , <i>sashimi ga</i> ₄ , <i>washoku-izakaya</i> ₆

Abb. 5: Syntaktische Bezüge von Beispiel (3)

Wo mehrere Dependenzbezüge möglich sind, entscheidet sich der tatsächlich vorliegende nach semantischen Kriterien. So ist die Aufzählung *nihonshu=to sashimi* sinnvoll, *nihonshu=to washoku-izakaya* weniger.

Das Dependens wird dann mit einem verbindenden Strich unter das Regens geschrieben. Steht dort schon eine andere Einwortphrase, schreibt man die jetzt zu platzierende links davon hin. Beispielsweise wird in Abb. 6 *nihonshu=to* von *sashimi* regiert. Unter *sashimi* steht aber schon *shinsen=na*, so dass *nihonshu* nur weiter links stehen kann.

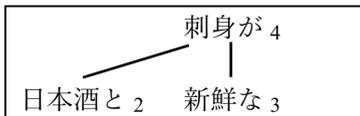


Abb. 6: Zwei Einwortphrasen mit demselben Regens

So entsteht nach und nach der Dependenzbaum. Er lässt sich auch linear als Satz lesen. Dazu beginnt man links unten, liest senkrecht hoch und fängt dann eine Spalte weiter rechts wieder von unten an:

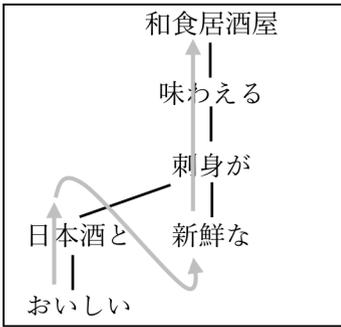


Abb. 7: Leserichtung im Baum

Sind die syntaktischen Bezüge erkannt, sind sie nun auch semantisch interpretierbar. In der Praxis ist das oft ein spiralförmiger Prozess: In Abb. 5 standen ja syntaktisch mehrere Regenten zur Auswahl. Hier muss die Auswahl dann schon nach semantischen Kriterien getroffen werden, oder man lässt die endgültige Klärung des Regens zunächst noch offen.

Die folgende Abbildung zeigt die Interpretation jedes einzelnen Regens-Dependens-Verhältnisses aus Beispiel (3):

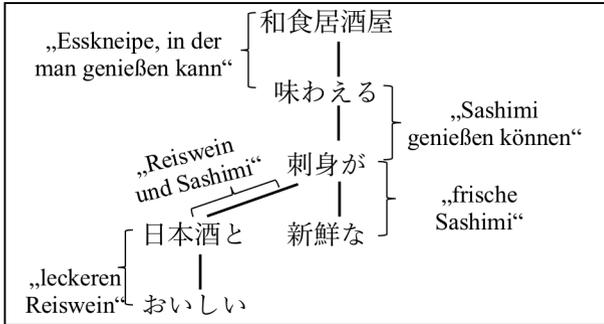


Abb. 8: Satzbaum zu (3) mit Interpretation der Bezüge

Syntaktische Bezüge im Japanischen

Um den Baum richtig zeichnen und die Bezüge korrekt interpretieren zu können, braucht es syntaktisches Wissen. Bei Muttersprachlern ist dieses Wissen implizit vorhanden, zu einem gewissen Grad auch bei Sprachlernenden, wie die Beispiele (1) und (2) schon zeigten. Sie lassen sich aber auch bewusst machen, um ein tieferes Verständnis für Satzstrukturen zu gewinnen.

Es folgen einige weitere Beispiele, zunächst für adverbale Bezüge (jap. *ren'yō shūshoku* 連用修飾), wobei *adverbial* so zu verstehen ist, dass das Regens ein Verb, aber auch ein Adjektiv oder Nominaladjektiv sein kann.

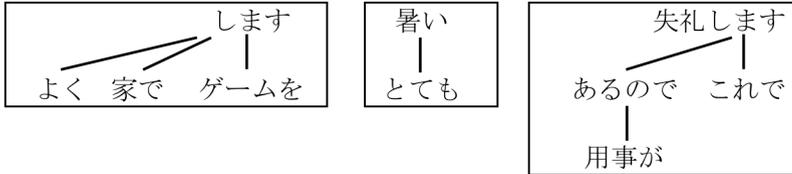


Abb. 9: Adverbale Bezüge

Vom Verb regiert werden etwa Komplemente (wie *geemu=o shimasu*), Zeit- und Ortsangaben (wie *ie=de shimasu*) und Adverbien (*yoku shimasu*). Auch Adjektive können Komplemente und Adverbien regieren (wie *to-temo atsui*). Verben regieren auch andere Verben, wobei dieser Bezug dann zum Beispiel als Verbindung von Ereignissen interpretiert werden kann, hier als Grund (*aru=no=de shitsurei-shimasu*).

Adnominale Bezüge (連体修飾 *rentai shūshoku*) sind zum Beispiel in folgenden Phrasen zu sehen:



Abb. 10: Adnominale Bezüge

In *suki=na tabemono* und *katta sensu* ist der Bezug als inhaltliche Bestimmung des regierenden Nomens zu verstehen (was für Speisen, was für ein Fächer). Bei *nihonshu=to sashimi* hingegen handelt es sich um eine Aufzählung.

Nutzen und Schwierigkeiten / Einsatz im Unterricht

Diese Zusammenhänge sind im Großen und Ganzen auch Lernenden einleuchtend, die diese Satzmuster schon gelernt haben. Mehr solcher Zusammenhänge könnten sie einmal über ausgiebige Begegnungen mit der Sprache lernen, z. B. durch Lernen im Land, mit Videos oder *extensive reading* (多読 *tadoku*). Wie gut das funktioniert, ist individuell verschieden, außerdem spielt eine Rolle, wie komplex die Sätze sind.

Ein anderer Weg ist das Bewusstmachen von strukturellen Zusammenhängen im Satz. In Bochum lernen die Studierenden im dritten, spätestens vierten Semester solche Bäume kennen. Einige von ihnen finden, dass sie dadurch mehr Klarheit gewinnen, andere empfinden Satzbäume als eine zusätzliche Schwierigkeit. Die Erkenntnis des Nutzens kommt oft erst später: Eine Studentin, die im vierten Semester von dieser Abstraktion eher frustriert war, nutzte in den folgenden Semesterferien bei einem Praktikum in Tōkyō Bäume, um zu übersetzende Texte besser zu verstehen.

Insgesamt hat es sich bewährt, im dritten Semester zunächst fertige Bäume als Interpretationshilfen zu geben und dann die Studierenden im vierten Semester selbst welche erstellen zu lassen. Als hilfreich wurde zum Beispiel im dritten Semester der Baum zu dem nachfolgenden Satz empfunden:

- (4) 東京中央郵便局では二十六日、土・日曜に投函されたものが集められ、作業はピークに。
tōkyō chūō yūbinkyoku=de=wa ni-jū roku-nichi, do-nichi-yō=ni tōkan-sareta mono=ga atsumerare, sagyō=wa pīku=ni.
 „Im Tōkyōter Hauptpostamt wurden am 26. die am Samstag und Sonntag eingeworfenen [Neujahrskarten] gesammelt und die Arbeiten [erreichten] den Höhepunkt.“

In diesem Satz sorgten die Datumsangaben *ni-jū roku-nichi* und *do-nichi-yō=ni* zunächst für Verwirrung. Deshalb wurde dann der Baum herangezogen (mit Hervorhebung der Daten mit ihren regierenden EWP). Mit dieser Hilfe sahen nun die meisten, dass die am Wochenende eingeworfenen Karten am 26. gesammelt wurden.

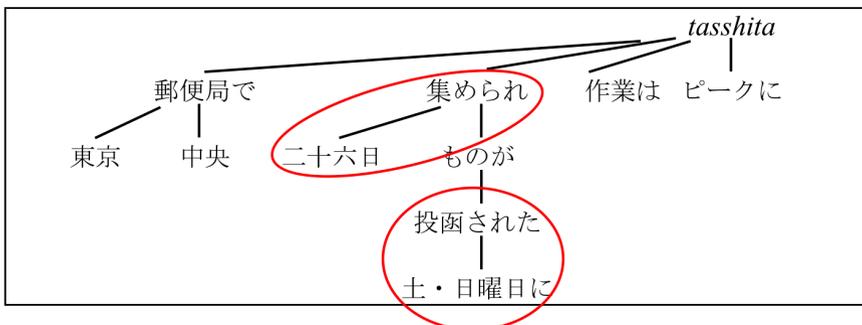


Abb. 11: Zeitangaben zu verschiedenen Verben

Auch schon früher lassen sich erste Schritte tun: Dass die Partikeln der Komplemente vom regierenden Verb abhängen, lässt sich schon im ersten Semester mit Bildern wie den folgenden veranschaulichen.

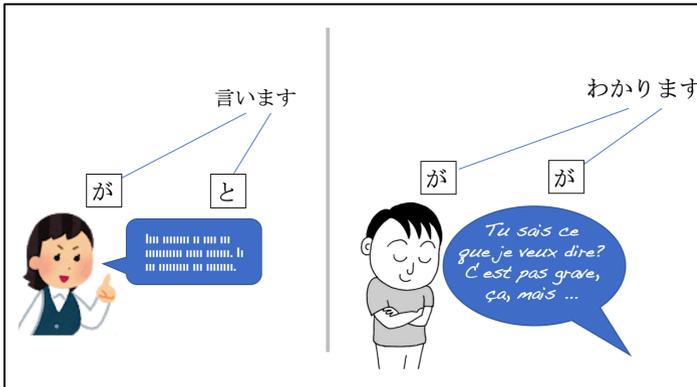


Abb. 12: Verbabhängige Partikelverwendung

In Anfängersprachkursen muss noch nicht über Dependenz oder Bäume gesprochen werden, aber Erstsemester lernen auf diese Weise, dass die Verwendung der Partikeln vom Verb abhängt, und sie bekommen das in einer Darstellungsweise vorgeführt, die auf Bäume vorbereitet.

Um Studierenden mit unterschiedlichen Einstellungen, Strategien und Lerngeschwindigkeiten entgegenzukommen, erscheinen Selbstlernmaterialien in Form eines Online-Kurses als sinnvolle Lösung. Diesen Kurs kann man zum selbstgewählten Zeitpunkt und im eigenen Tempo durcharbeiten.

Die Gestaltung soll dazu beitragen, das Lernen möglichst leicht und am besten sogar vergnüglich zu gestalten, so dass auch diejenigen, die der Theorie eher ablehnend gegenüberstehen, damit gerne lernen. Ein solcher Kurs ist bereits in der Konzeptionsphase.

Online-Kurs ‚Satzbäume lernen‘

Geplant ist ein offener Moodle-Kurs, der ohne Anmeldung für alle Interessierten zugänglich ist. Das Hauptelement dieses Kurses werden mit H5P erstellte Quizaufgaben sein. H5P ist eine freie, quelloffene Software zum Erstellen von Lerninhalten (<https://h5p.org/content-types-and-applications>, 04.02.2019). Vieles lässt sich mithilfe dieser Quizaufgaben durch Versuch und Irrtum lernen, aber wo Input erforderlich ist, wird er in Form von

Videos und wenigen Übersichten in Tabellenform gegeben. Eine wichtige Rolle spielt auch das praktische Anwenden mit einem Baumtester-Tool.

Geplant sind die Kapitel ‚Einführung‘, in der die oben beschriebenen Baumprinzipien vorgestellt werden, außerdem ‚Bäume lesen‘, ‚Bäume zeichnen‘, ‚Übungen mit dem Baumtester‘ und ein Kapitel zur ‚Textarbeit‘, in dem alles Gelernte noch einmal im Zusammenhang angewandt werden kann.

Im Kapitel ‚Bäume lesen‘ lassen sich zum Beispiel in einem Baum Bezüge anklicken, um Erklärungen zu erhalten, wie diese zu interpretieren sind. Auch das funktioniert mit H5P, ist allerdings kein Quiz, sondern ein interaktives Format zum Abrufen von Informationen.

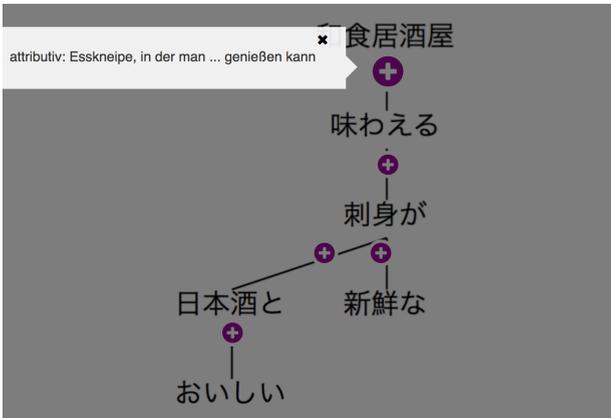


Abb. 13: Interpretation syntaktischer Bezüge (H5P)

Im Kapitel ‚Bäume zeichnen‘ geht es unter anderem darum, sich darüber klar zu werden, aus welchen syntaktischen Gründen eine EWP in einer bestimmten Form steht. Auch dies kann wieder mit H5P umgesetzt werden.

The screenshot shows a quiz question: "Ein Nomen mit =no (私の) steht". There are three options: "adverbal", "adnominal", and "finit". The "adnominal" option is highlighted in green and has a green checkmark next to it, indicating it is the correct answer.

Abb. 14: Erkennen möglicher syntaktischer Bezüge (H5P)

Auf das Klicken hin bekommt man gleich eine Rückmeldung und kann bei einem Fehler die Aufgabe auch wiederholen oder sich die Lösung anzeigen lassen.

Im ‚Baumtester‘ werden Sätze angezeigt, deren Einwortphrasen man auf die Zeichenfläche ziehen und zu einem Baum verbinden kann. Beim Klick auf ‚Überprüfen‘ wird ein Feedback angezeigt.



Abb. 15: Baumtester-Tool mit Feedback

Dieses Tool wird für das Projekt neu entwickelt und die zugehörige Datenbank dann von Lehrenden mit Sätzen, Bezügen und Feedback versehen.

Wichtig sind weiterhin *gamification*-Elemente. *gamification* bedeutet, dass die motivierenden Faktoren aus Spielen, wie Auszeichnungen und Weiterkommen auf ein höheres Level, in Lernszenarien übernommen werden (vgl. RUB). So wird etwa in einer Fortschrittsanzeige darüber informiert, was schon gelernt wurde und was noch offen ist. Auf diese Weise lässt sich auch eine große Menge an Lernstoff überschaubar strukturieren, um Orientierung und Sicherheit zu geben. Das Lernmanagementsystem Moodle stellt hierfür Fortschrittsbalken zur Verfügung, ebenso Badges für bestimmte Level, die erreicht wurden. Für die Gestaltung bietet sich das Thema ‚Bäume‘ an, vom Sämling bis hin zum Mammutbaum.

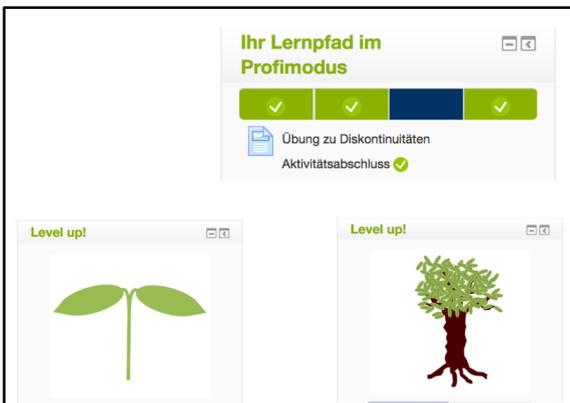


Abb. 16: *gamification*-Elemente (Fortschrittsbalken und Badges)

Der hohe Reiz, den solche Elemente ausüben, könnte darin begründet sein, dass hier die intrinsische Motivation der Lernenden angesprochen wird (zu dieser Eigenschaft von *gamification* vgl. Rackwitz 2018).

Künftig sollen auf diese Weise die Erkenntnisse der Syntax mit deutlich geringerer ‚Aktivierungsenergie‘ zu erwerben sein. Nach Erprobung an der Ruhr-Universität Bochum wird der Kurs auch Studierenden anderer Universitäten offenstehen. Da Morphologie nicht explizit thematisiert wird, können alle Japanischlernenden, unabhängig davon, ob sie eher nach Schulgrammatik oder Rickmeyer'scher Systematik gelernt haben, von dem Kurs profitieren und auf leicht zugängliche Weise ihr Verständnis komplexer Sätze vertiefen.

Literaturverzeichnis

- Rickmeyer, Jens (2014): *Japanische Morphosyntax. Nihongo keitai tōgoron* 日本語形態統語論. Tübingen: Edition Julius Groos im Stauffenburg-Verlag (Originalausgabe 1995).
Tesnière, Lucien (1959): *Éléments de syntaxe structurale*. Paris: Klincksieck.

Internetquellen

Rackwitz, Roman (2018): Gamification oder Nudge.

Teil 1: <https://romanrackwitz.de/2018/02/gamification-oder-nudge/>, 05.01.2019.

Teil 2: <https://www.linkedin.com/pulse/teil-2-gamification-vs-nudge-roman-rackwitz/>, 05.01.2019.

Teil 3: <https://www.linkedin.com/pulse/teil-3-der-serie-gamification-vs-nudge-motivation-echt-roman-rackwitz/>, 05.01.2019.

H5P Examples and Downloads.

<https://h5p.org/content-types-and-applications>, 04.02.2019.

RUB: Gamification & GameBased Learning.

<https://open.ruhr-uni-bochum.de/lernangebot/gamification-game-based-learning>, 04.02.2019.